

Der Preis der Sicherheit

Modelle für die Vorhaltung fossiler Kraftwerke, die beim Ausfall von Wind- und Solarstrom einspringen sollen

Modell (Verfechter)	Funktionsweise	Vorteile	Nachteile	Gewinner/Verlierer	Kosten	Aussichten
Auktionsmodell (USA)	Bundesnetzagentur ersteigert regional gestaffelt Kraftwerksreserven, die eine bestimmte Versorgungssicherheit gewährleisten sollen. Die Kosten werden auf die Stromverbraucher überwältigt.	Keine Bürokratie; sehr transparent; die kostengünstigsten Anbieter kommen zum Zuge.	Staat legt anstelle der Stromverbraucher die Versorgungssicherheit fest; schmutzige, aber wirtschaftlich abgeschriebene Anlagen werden bevorzugt, wenig Anreiz für Neuinvestitionen.	Altanlagenbetreiber, insbesondere die Energiekonzerne, profitieren stark; teurere, aber umweltfreundliche Anlagen sind im Nachteil.	Vier bis sechs Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich zur bisherigen Stromrechnung.	Eher gering, da die Politik keine Möglichkeit hat, etwa moderne, aber teure Gaskraftwerke zu berücksichtigen.
Fokussierter Kapazitätsmarkt (Bundeswirtschaftsministerium, Thinktank Agora)	Wie oben. Allerdings legt der Staat Kriterien für Kraftwerke fest, die sich an der Ausschreibung beteiligen und auf Zahlungen hoffen dürfen: zum Beispiel besonders umweltfreundliche oder flexible Anlagen.	Staat kann Kriterien anpassen; Staat kann den Strukturwandel etwa zu umweltfreundlicheren Anlagen steuern.	Staat lenkt die Investitionen der Kraftwerksbetreiber und entwertet alte, aber wirtschaftliche Anlagen; Stromverbraucher zahlen mehr als beim einfachen Kapazitätsmarkt.	Politisch favorisierte Anlagen gewinnen, die anderen verlieren; Braunkohle-Kraftwerke drohen leer auszugehen.	Höhere Kosten als die vier bis sechs Milliarden Euro beim einfachen Kapazitätsmarkt.	Reizvoll insbesondere für die SPD wegen der Möglichkeit, Einfluss auf Strompreis und Kraftwerksstandorte zu vergrößern.
Zwang zum Erwerb von Zertifikaten für Versorgungssicherheit (Bundesverband der Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft, Energiekonzerne, große Regionalversorger)	Stadtwerke, Stromhändler und Unternehmen müssen ihre Nachfrage nach Strom im Vorhinein durch Erwerb von Zertifikaten absichern, die die Versorgung zu einem bestimmten Prozentsatz garantieren. Die Zertifikate werden von den Kraftwerksbetreibern verkauft und können an der Strombörse gehandelt werden.	Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis der Versorgungssicherheit; kein politisch erzwungenes Sicherheitsniveau; kostengünstigste Anbieter kommen zum Zuge; preiswerter als Kapazitätsmarktmodelle.	Höherer Verwaltungsaufwand; schmutzige, aber abgeschriebene Anlagen werden bevorzugt. Hoher Regulierungs- und Kontrollaufwand, um Stromverbraucher daran zu hindern, mehr Strom als abgesichert zu verbrauchen und so Versorgungsengpässe zu provozieren.	Altanlagenbetreiber profitieren; umweltfreundliche, aber teurere Anlagen im Nachteil.	Niedrigere Kosten als die vier bis sechs Milliarden Euro im einfachen Kapazitätsmarkt.	Starke Lobby der regionalen kommunalen Versorger; Realisierung trotzdem fraglich, weil Politiker fürchten, für Unterversorgung verantwortlich gemacht zu werden.
Freiwilliger Erwerb von Sicherheitszertifikaten (kommunale Versorger)	Wie oben, nur kein Zwang für Stadtwerke, Stromhändler und Unternehmen, Sicherheitszertifikate zu erwerben.	Wie oben; mehr Freiheit für die Stromverbraucher.	Wie oben.	Stadtwerke können mit diesem Modell vielfältige Tarife für Haushalte anbieten.	Etwa fünf Milliarden Euro.	Skepsis im Wirtschaftsministerium gegenüber Wirksamkeit der Freiwilligkeit.
Weiterhin Strommarkt ohne bedeutende Reserven (EU-Kommissar Günther Oettinger)	Staat beschränkt sich darauf, kleine Notreserve vorzuschreiben; steigt der Strompreis, animiert dies Kraftwerksbetreiber zum Bau neuer Anlagen und Kunden zum Energiesparen.	Angebot und Nachfrage wirken ungestört von politischen Vorgaben.	Gefahr kurzzeitig exorbitanter Strompreissteigerung wegen Stromknappheit; Nachfrage dürfte dann nicht so weit zurückgehen, dass das Angebot ausreicht; Gefahr der Unterversorgung.	Betreiber hochflexibler Anlagen, die bei kurzfristigem Anstieg des Strompreises ihre Anlagen schnell anwerfen können.	Minimale Kosten für Reservereleistungen; Gefahr exorbitanter Strompreise bei Stromknappheit.	Geringe Wahrscheinlichkeit der Realisierung.